

Saal der Kammer der Abgeordneten drang kürzlich ein Irrenjünger ein und wurde, nachdem er mehrere Rufe ausgestoßen hatte, mit leichter Mühe entfernt. Dieser Tage fand hier eine Verammlung behufs Gründung eines Verbandsvereins für unverschuldeten Brodlose statt. Die Gründung scheint gesichert.

Kirchheim. Zigeuner gerieten unlängst zwischen Kitzingen und Wellingen in Streit, wobei Schußwaffen und Säbel eine große Rolle spielten. Zwei Angehörige der Bande entflohen nach Kitzingen, wohin aber bald die Andere nachstamen und die fürchterlichen Drohungen, die sie vorher gegen jene ausgesprochen hatten, zur Wahrheit machten. Der Eine der Entflohenen wurde in den Kopf geschossen, der Andere erhielt schwere Säbelwunden in den Arm. Die Bande flüchtete sofort nach der That.

Kochendorf. Die Teufelarbeiten in dem neuen Schachte sind nun so weit gediehen, daß gegen 98 Meter Tiefe erreicht worden sind. Jetzt kommt der schwierigste Theil der ganzen Arbeit, die Ueberwindung der bevorstehenden Wasserfahre. We die Bohrungen erwiesen haben, sind in dem Gesteine, wie im Jagfelder Schachte, einem etwa 100 Meter unter Tag gelegenen porösen Dolomiten, starke Bildwasser zu befürchten. Um dem verheerenden plötzlichen Einbrüche derselben vorzubeugen, werden gegenwärtig mächtige Pumpen eingesetzt, so daß an ein Versinken des neuen Schachtes, wie dies im Jahre 1858 beim Jagfelder Schachte der Fall war, nicht zu denken ist.

Waidelsheim. Ein hiesiger Bürger verbrachte seinen Tabak in den Stall in die nächste Nähe der Viehställe, um ihn binden zu können. Nach kurzer Zeit erkrankten zwei Thiere in dem Maße, daß sie geschlachtet werden mußten. Es stellte sich heraus, daß die Thiere von den Tabakblättern gegessen hatten und an einer Nitotinderung verendet waren.

Zübingen. An der hiesigen Universität bestanden sich im laufenden Wintersemester 1169 Studierende, worunter 909 Württemberger und 260 Nichtwürttemberger. Unter den Nichtwürttembergern sind 15 Bayern, 143 Preußen und 18 Badenenser, 31 Studierende sind es mehr als im letzten Wintersemester, 21 Personen sind nicht immatriculiert, aber berechtigt, die Vorlesungen zu besuchen.

Waden. Karlruhe. Im Alter von 88 Jahren starb der Buchdruckereibesitzer und frühere Oberbürgermeister von Karlruhe Jakob Walsch. Er wurde 1848 zum Bürgermeister gewählt und bekleidete diese Stellung bis 1870. Die einen reichen Ertrag abweisende Wagnauer Bahn verbandt die Stadt seiner Initiative. Als er 1870 zum dritten Male gewählt wurde, lehnte er die Wahl ab, worauf Ingenieur Rauter an seine Stelle trat. Von 1848 bis 1851 vertrat Walsch auch die Residenz im Landtag.

Bühl. Die Bühlerthalerbahn von Bühl nach den Höhenorten Plättig, Sand und Hundsbach ist dieser Tage staatlicherseits abgenommen worden.

Karlsdorf. Pfarrer Müller von hier ist auf dem Bahnhof beim Aussteigen aus dem Zug auf dem hart gefrorenen Bahnsteig zu Fall gekommen und nach 15 Minuten verstorben.

Ueberlingen. Die alte Bodmann'sche Burg Wöggingen auf der Landzunge zwischen dem Ueberlinger- und Zellersee, ein gut erhaltener, interessanter Bau in mittelalterlichem Stile, mit festem gewaltigem Thurm und herrlicher Fernsicht, wurde mit sämtlichen Viegeständen um 140,000 Mark an Hauptmann Bernhard in Ulm verkauft.

Elsh-Lottringen. Straßburg. Holzgerne Postkarten mit hübschen Ansichten sind das Neueste unserer erfindungsreichen Zeit und Industrie. Es werden dazu die gefestigten Zeller'schen Holzplatten verwendet, die bei der Beförderung nicht den geringsten Schaden nehmen.

Itzenheim. Ein blutiges Drama spielte sich in unserem sonst so ruhigen und friedlichen Dorfe ab. Der Ackerer Theobald Koenig befand sich mit einem Handelsmann und einem anderen Bürger auf seinem Speicher. Später kam noch ein gewisser W. N. dazu. Nach kurzem Bekanntschaften entspann sich zwischen diesem und vorein ein Streit und im Nu schlug W. N. dem Vetteren den Bauch auf. N. soll die That in einem Anfall von Geistesstörung, die schon öfter an ihm bemerkt wurde, begangen haben.

Meg. Der wegen seines Verkehres mit Schmidt-Conz verdächtige Heidenes Bernhard Holzach aus Basel stand kürzlich wegen Zechprellerei vor dem Schöffengericht. Er wurde freigesprochen und der Haftbefehl gegen ihn aufgehoben. Es scheint demnach, daß sich gegen Holzach weitere Verdachtsgründe wegen Landesverrats nicht gefunden haben.

Oesterreich. Wien. Das Rücktrittsgesuch des zum kaiserlich und königlichen General-Kommissär für die nächste Pariser Weltausstellung ernannten Dr. Erner, welches dieser in Folge von Mißbilligungen mit einer Anzahl Großindustrieller eingereicht hatte, ist vom Ministerium nicht acceptirt worden. Dem General-Kommissär wurde bedeutet, er solle

suchen, sich mit seinen Widersachern zu verständigen und nach wie vor die Interessen der österreichisch-ungarischen Aussteller in Paris zu wahren.—Eine elektrische Kurusbahn soll von hier nach Wettersdorf-Baden erbaut werden. Diefelbe soll keine Zwischenstation erhalten.

Budapest. Der frühere Ministerpräsident Wefele ist zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes ernannt worden.

Braunau. Vom 5. bis 9. September findet hier zur Voreier des 50jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Josef ein großes Volksfest, verbunden mit einer Land- und forstwirtschaftlichen sowie Gewerbe- und Industrieausstellung und so weiter statt.

Dozmat. Die Gendarmerie verhaftete unlängst die 13jährige Katharina Horvath, die seit Juni bis in die jüngste Zeit elf Brandstiftungen verübte, denen 17 Häuser mit 40 Nebengebäuden zum Opfer fielen. Das schwache, unentwickelte Mädchen gestand, die Brände gelegt zu haben, und zwar unter dem Zwange eines unüberwindlichen Triebes.

Graz. An der hiesigen Universität wird auf Weisung des Unterrichtsministeriums den Juristen das Abolutorium verweigert, welche nicht Geschichte der Rechtsphilosophie gehört haben. Da aber dieses Kollegium in Graz gar nicht gelesen wird, hat das Professorkollegium beim Ministerium Vorstellung erhoben.

Innsbruck. In Brad am Fuße der Stillschloßstraße ist der Bergführer Franz Niederegger, ein junger kräftiger Mann, nach gräßlichen Weiden an der Wuth gestorben. Einen Monat zuvor war er von einem aus Wals entlaufenen Hunde gebissen worden. Die Wunde schien ihm nicht von Bedeutung zu sein, er spürte auch keine Schmerzen. Plötzlich traten jedoch heftige Schmerzen ein und es brach die Wuth aus, der er nach drei Tagen erlag.

St. Ulrichen. Der Zigeuner Johann Nizo und seine Geliebte, die Prinzessin von Chimay, bilden augenblicklich den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Das frivole Paar, welches in unserem Enghahnhundert so viele Anerkennung findet, hat die hier in einer Lehnwohnung hausenden Eltern Nizos befehdt, und das verkommene Millionärstöchterlein hat ihre Schwiegereltern hinter Hand geführt, worüber die ganze Zigeunerei entzündet ist. Nur die eheliche Gattin Nizos ist eine Spielverberberin; sie will sich von ihrem Manne nicht scheiden lassen.

Schweiz. Bern. Im Nationalrath wurde der Schweizer Landsturm allgemein kritisiert und der Kredit für die jährliche eintägige Expedition von 200,000 auf 130,000 Francs herabgesetzt.—Auf Antrag Sourbed (Bern) wurde für die Nationalrath ein zweiter Namensaufzug vorgenommen, wobei 80 Abgeordnete fehlten. Sie verloren das Taggeld von 20 Francs.—Auf der Gotthardbahn fanden Verjudsfahrten mit der neuen Schnellzugmaschine statt, wobei die Fahrgeschwindigkeiten zur Anwendung kamen, mit denen vom 1. Juni an die Expreszüge verkehren, welche die Verbindungen zwischen Ostende und Berlin einerseits und Mailand beziehungsweise Rom andererseits verbessern sollen. An diese Expreszüge soll in Solothurn ein Expreszug aus Süd- und Mitteldeutschland über Stuttgart anschließen.

Jülich. Der „Neuen Jülicher Zeitung“ wurde der Postdebit für Oesterreich entzogen. Das Blatt brachte die Nachricht unter der Rubrik „Unglücksfälle und Verbrechen.“ Es ist immer gut, wenn man sich den Humor bewahrt!

Glarus. Die Frequenz der Glarner Klubbhütten erreichte im Jahre 1896 in Folge des schlechten Wetters kaum die Hälfte der letztjährigen. Die Grühornhütte war von 70, die Fridolinshütte von 150, die Glarischhütte von 300 und die Muttschhütte von 70 Personen besetzt.

Basel. Die Universität Basel zählt gegenwärtig 461 immatriculirte Studenten (darunter eine Medizin studierende Dame aus Basel selbst), gegen 423 im Sommer und 410 im vorigen Winter. Ungewöhnlich groß ist die Zahl der nicht immatriculirten Hörer: 278 gegen 87 und 161 in den beiden letzten Semestern, darunter 4 Damen (gegen 6 im Sommer und 31 im letzten Winter).

St. Gallen. Als jüngst Prälat Kneipp aus Wörishofen im Bibliotheksaal zu St. Gallen einen Vortrag hielt, verfiel plötzlich die elektrische Beleuchtung. Da eine Aenderung nicht sofort herbeigeführt werden konnte, beschloß der anwesende Domkapitelverein, die „Pause“ durch einen Kiederortvortrag auszufüllen. Als der unter so effektvollen Umständen improvisirte Kantus verklungen war, bemächtigte sich des ganzen Saales wieder ungeheure „Heiterkeit“—und Herr Kneipp konnte in seinem Vortrag fortfahren.

Graubünden. Als neulich am Flüela, der bekanntlich im Winter einer der gefährlichsten Pässe ist, die Postschlitten beim sogenannten „Magazin“ vorbeifahren, kam plötzlich eine Lavine donnernd zu Thal und riß dem Kombattanten vor der Nase weg ein Pferd samt Schlitzen in die Tiefe. Nach strenger, pflichtgetreuer Arbeit gelang es, Schlitzen und Gespann wieder auf den schiefen Pfad zu bringen. Mit einer Verspätung von fünf Stunden langte die Post in Davos-Plag an.

Inland.

Große Mergellager, die eine ebenso gute Dunausbeute bieten wie die Phosphatbetten Floridas, wurden neulich nahe Hamburg, Art., aufgefunden.

Ein Riesen-„Lobster“ von 19½ Pfund Gewicht, 40 Zoll Länge und 17 Zoll Umfang wurde vor Kurzem in einem Fischweicher in South Bay, Me., gefangen.

Von einem Aste erschlagen wurde ein 50jähriger Mann Namens Kaiser umweit Straßburg, Wis. Während er durch den Wald schritt, stürzte ein schwerer Ast auf ihn herab und tötete Kaiser beinahe auf der Stelle.

Falschgeld im Gefängnisse fertigten fünf Bundesgefangene in Fort Leavenworth, Kan., an. Die angenehme Entdeckung wurde vom Gefängniswächter gemacht. Vier der Bräuen befanden sich wegen Falschmünzerei in der Strafanstalt. Der Anführer der Bande war der Gefängnisphotograph.

Mit einem fürstlichen Geschenk hat J. J. Griffith die Stadt Los Angeles, Cal., bedacht. Er überwieb der Stadt einen neben dem City-Park gelegenen, 3000 Acker umfassenden Landstrich mit der Bedingung, daß das Ganze zu Parkzwecken verwandt werde. Der City-Park umfaßt ungefähr 1000 Acker, und der ganze Park wird ungefähr viermal so groß sein, wie der Golden Gate-Park in San Francisco. Der Werth des Gebietes wird auf \$500,000 geschätzt.

Mit ganz neuartiger Verwendung der Röntgenstrahlen wurde neulich in Rochester, N. Y., einem 22 Monate alten Kind ein Centstück, das es 16 Tage zuvor verschluckt hatte, aus der Speiseröhre geholt. Da dem Geldstück nach der bisherigen Methode nicht beizukommen war, nahm der operirende Arzt einen Kollegen zu Hilfe, welcher mittelst des Röntgenstrahls die Bewegungen der Instrumente verfolgte und dieselben gewissermaßen dirigirte. Die Operation gelang vollständig.

Diamanten angelten jüngst zwei Kerle in New York. Der Juwelier Moe Harris hatte in sein Schaufenster ein Voch geschmitten, damit die Scheibe nicht schmilze. Die beiden Galgenengel ließen durch das Voch eine Angelschnur mit Haken ein und begannen unter den in dem Schaufenster liegenden Diamanten im Werthe von \$9000 zu „fischen.“ Bei der Arbeit schlugen jedoch die Haken mehrmals an die Scheibe an, was Moe hörte, der nun schleunigst vor die Thüre sprang, worauf die Halunken mit Hinterlassung ihrer Angelschnur ausfragten. Die Hermandab möchte nun gern die nähere Bekanntschaft der Wichte machen.

Ein Skelett auf einem Baume fand Charles Ryan von Pine Ridge, Cal. Er wollte ein auf der Spitze geflossenes, aber an einem Zweige hängen gebliebenes Eichhörnchen herabholen, als er beim Hinaufklettern zu seinem Erstaunen ein menschliches Skelett erblickte, das auf einem Aste lag und an dem Stamme lehnte. Eines der Beine war abgefallen, aber im Uebrigen war das Skelett gut erhalten. Man glaubt, daß es dasjenige von Andrew Kobrick ist, der vor ungefähr 17 Jahren verstorben. Wahrscheinlich war er auf den Baum geklettert, um einem wilden Thier zu entgehen, und war dort plötzlich gestorben.

Durch ein Ei zu einer Frau gekommen ist der plattdeutsche Farmer Kaslon bei Brainerd, Minn. Kaslon, der es durch Auebauer zum Wohlstand gebracht hat, und dem die heirathsfähigen Damen der Umgegend nicht besonders zufügen, verfiel vor Kurzem auf den Gedanken, die Wahl seines Hauskreuzes dem blinden Zufall zu überlassen. Also schrieb er, als er wieder einmal eine größere Sendung Eier für den Kommissionshändler verpackte, auf eines derselben im beliebigen Platz, daß er ein anscheinlich Junges sei und heirathen möchte. Seine Adresse fügte er auch hinzu. Das Ei geriet dem Töchterlein des deutschen Urmachers Kenden in Chicago in die Hände, sie setzte sich mit dem Ehegatten in Verbindung, und auf einmal war sie aus dem Elternhause verschwunden. Dieser Tage nun traf in Chicago die Nachricht von dem Vorfall ein und daß sie sich als Frau Kaslon sehr glücklich fühle.

Mit 15 Jahren ein hartgesottener Sünder ist Christian Endes in New York. Bereits fünf Jahre seines Lebens hat der jugendliche Ströcher hinter Gefängnismauern zugebracht. Seitdem er bereits vor Jahren seine Verberderlaufbahn begonnen, hat er sein elliendes Heim nicht wieder aufgesucht. Nachdem der Taugenichts vor einigen Wochen vom Polizeirichter dem „Jugendliche Asylum“ überwiesen worden und eben abgeführt werden sollte, machte er einen thätlichen Angriff auf einen im Gericht anwesenden Agenten der Kinderschutz-Gesellschaft, und es bedurfte der ganzen Kraft von zwei Polizisten, um den Vurthen zur Reize zu bringen und ihn nach dem genannten Institute zu schaffen. Hier setzte Christian den Inhalt einer alten Matratze in Brand und ließ dann aus. Als der Kimmel wegen dieser Freveltthat gerichtlich dem Polizeirichter vorgeführt wurde, benahm er sich äußerst unverschämmt und wurde zum Prozeß festgehalten.

Den leidhaftigen „Santa Claus“ gesehen haben die drei Kinder einer Familie Aberson in Chicago. Die Eltern waren am Weihnachtsabend für ein paar Stunden ausgegangen, um nach der plötzlich erkrankten Mutter Frau Aberson zu sehen, und hatten die Kinder zu Bett geschickt, mit der Weisung, recht brav zu schlafen, damit Santa Claus ihre am Kaminfims aufgehängten Strümpfe mit recht vielen schönen Sachen füllen könne. Die Kinder gehorchten und schliefen schon fest, als sie plötzlich durch ein Geräusch in der Küche geweckt wurden. Durch den Thürspalt drang Licht. Neugierig geworden, erhoben sie sich und machten sich vorsichtig auf, den Santa Claus zu belauschen. Da sahen sie ihn auch wirklich, wie er mit einem langen Bart und einem großen Saß vor allen den Spielsachen stand, und sie fakten Wuth und traten näher, den Spender traulich anzusehen. Der aber verstand keineswegs, sondern unterhielt sich förmlich mit den Kleinen, gab ihnen aus der Speisekammer allerhand Leckerbissen und schickte sie schließlich wieder zu Bett. Als dann die Eltern heimkehrten, erfuhren dieselben mit Verstimmen die sonderbare Ahr, aber sie behielten ihre dunkle Ahnung für sich und ließen die Kinder auf dem Glauben. Aber die Polizei benachrichtigten sie am anderen Morgen, daß der Santa Claus für etwa \$300 Werth in seinem Saß mit fortgetragen hatte.

Als professionellen Bettler einen wohlhabenden Farmer aufgegriffen hat neulich die Polizei in St. Louis, Mo. Man fand bei dem Manne nicht weniger als \$74.50 in Kleingeld und außerdem verschiedene Papiere, darunter drei von Friedensrichtern beschworene und beglaubigte Affidavits aus Kansas, Missouri und Illinois, welche sämtlich beglaubigten, daß der Inhaber durch eine Feuerbrunst gänzlich mittellos geworden sei. Die erbauliche Mittheilung oder lieferte ein Brief aus Richmond, Kan., in welchem die Frau des „Bettlers“ schrieb, daß sie eine größere Geldsendung erhalten habe und daß auf der Farm Alles wohl stehe. Seine Frau rath ihm ferner, sein „Geschäft“ unentwegt fortzusetzen. Der Arrestant bekannte schließlich, daß er bei Topeka, Kan., eine blühende Farm von 120 Acker Land mit einer Menge Vieh und allem Zubehörfähige und eine Gattin und sechs erwachsene Kinder habe.

Seinen Sohn als Scheerenschleifer wiedergefunden hat der 70 Jahre alte wohlhabende Kaufmann Hollcraft von Albin, Ind. Vor sieben Jahren kehrte der damals 20jährige junge Mann seinen Eltern heimlich den Rücken, und erst kürzlich vermochte der Vater den Aufenthalt seines Sohnes in St. Louis zu ermitteln. Der alte Mann suchte seinen Sohn in St. Louis auf, war aber nicht wenig überrascht, als der junge Mann nicht mit seinem Vater nach Albin zurückkehren wollte, weil ihm, wie er sagte, das Leben dort zu einödnig sei. Hollcraft fen, beschloß deshalb, so lange in der Stadt des heiligen Ludwig zu bleiben, bis sein Sohn sich eines Besseren besonnen.

Täglich für den Tod des Gatten betet die Frau eines gewissen Thomas J. Beach in San Francisco. So theilte sie ihm wenigstens mit, als sie ihn kürzlich im dortigen St. Lukes Hospital besuchte, wo er unterzahn gelandet hatte, weil die Thure ihn als „Ladyl“ im Hause nicht pflegen wollte. Diese Mittheilung war dem bisher erkrankten langmüthigen Beach doch endlich zu viel, zumal die liebenswürdige „Ladyl“ sein monatliches Eintommen von gegen \$200 verbrauchte und fogar die Kinder davon abhielt, ihren Vater zu sehen. So hat denn Beach eine Scheidungsklage gegen sie eingereicht.

In einem Baume eine Haarlocke fand ein Holsfäller in der Nähe von Cumberland, Md. Die Haarlocke mußte, nach den Jahresringen des durchsägten Baumstammes zu urtheilen, vor etwa 100 Jahren in diesen gestekt worden sein. Folgende Erklärung über den sonderbaren Fund wird gegeben: In früheren Jahren existirte der Aberglaube, daß Personen, welche Haarlocken, Ringelrassel, Hüneraugen oder Wargen in ein Baumstamm gebohrt, sich doch legen und die Deffnung wieder sorgsam verschließen, von allerlei Krankheiten, namentlich Kopfschmerz, Zahnschmerzen und Neuralgie befreit werden.

Seinen Tod geahnt hat Bert Serf vom Doan College, Mebr. Bevor er sich legte zu einem Fußballspiel nach Yarmore begab, sagte er zu einem seiner Kameraden: „Du wirst mich wohl zum letzten Male lebend gesehen haben.“ Befragter Kamerad theilte dies den Freunden Serfs mit, die „zum Spaz“ nun den Stuhl Bert's mit Drauerker befestigten und eben an der Rückseite des Stuhles eine Karte mit den Worten „Ruhe in Frieden“ angebracht hatten, als die Nachricht eintraf, daß Serf in dem Spiele getödtet worden sei.

Weil sie ihn netzte, erschloß der eifrigste James Sheppard in Galveston, Tex., das 15 Jahre alte Dienstmädchen Mary Falk. Der jugendliche Wöcher gab bei seiner Verhaftung an, das Dienstmädchen habe ihn zu Boden geworfen und ihm das Gesicht mit Wehl gerieben. Die von dem Richter verlangte Pfandschaft von \$1000 hinterlegten Verwandte des Jungen, der pfeifend den Gerichtssaal verließ.

Colorados Wolfspilge. Wölfe, Bären und andere wilde Raubthiere bilden gegenwärtig eine ernste Gefahr für die Viehhüttereien Colorados. Letzten Herbst haben die Streifzüge, welche die Festen in offenem und selbst eingeschlossenem Gelände ausführen, den Ranchbesigern und Viehzüchter-Gesellschaften des Centralstaates viele Tausende von Dollars jeden Monat gekostet. Hunger und ihre große Anzahl haben die Raubthiere derart lühn gemacht, daß mehrere Viehzüchter sich mit dem Gedanken trugen, ihre Kapitalien aus dem Viehzüchter-Geschäft zurückzuziehen, ihre Ranches zu verkaufen oder zu verlassen, es sei denn, die Legislatur unterstütze sie in dem Bemühen zur Ausrottung der Bären und Wölfe.

Vertreter der dortigen Viehzüchter-Gesellschaften hatten sich unlängst in Denver versammelt, um über Mittel und Wege zur Vertilgung des Raubzeuges zu berathen. Sie kamen zu keinem bestimmten Beschlusse, waren aber in der Ansicht einig, daß der Staat die Einrichtung nach welcher Prämien für die Kopfthiere erlegter Wölfe bezahlt wurden, wieder aufleben lassen solle. Die betreffende Verfügung besteht zwar noch, doch ist der für den Zweck errichtete Fonds seit einem Jahre erschöpft. In Folge dessen hat die professionelle Wolfspilge in Colorado aufgehört. Als diesem Grunde aber und noch aus einem anderen, mächtigeren, resultirt die starke Vermehrung der Wölfe in jenem Staate. Wenngleich auch die Bären in so großer Zahl vorhanden sind, daß sie für die dortigen Ranchbesiger nicht weniger als eine Annehmlichkeit bilden, so sind sie lebendem Vieh nicht annähernd so gefährlich, wie die Wölfe, da die Bären um die jetzige Jahreszeit schon zum größten Theil im Winterschlaf liegen.

Die Viehzüchter Colorados beklagen sich darüber, daß ihre Ranchbarn in Texas, Oklahoma und dem Indianer-Territorium Wölfe zu Tausenden über die Grenze Colorados treiben. Die freundschaftliche That vollführen jene Ranchbarn vermittelst Reuten von Wölfs- und Fuchshunden. In Colorado selbst sind wegen des rauhen und gebrochenen Geländes Fuchshunde für die Viehzüchter unwerthbar. Diesbezügliche Versuche, die man in jüngster Zeit mit Fuchshunden anstellte, fielen unbedeutend aus. So setzte man auf einer Ranch eine Meute Fuchshunde hinter Wölfe. Die letzteren waren aber flinker als die Hunde, und die Hunde legten sich nach einem verhältnismäßig kurzen Laufe ermüdet auf den Boden. Doch weniger Glück, als mit Fuchshunden, hatte man mit Wölfschunden. Zwei ausgewachsene Wölfschunde, die man auf sechs Gauhölfe losließ, wurden von diesen zerissen, während in einem anderen Falle sechs russische Wölfschunde vor den Wölfen auskniffen, als diese sich gegen die Hunde wandten.

Nach alle großen Rindvieh- und Pferdezüchter-Gesellschaften des Centralstaates offeriren \$5 für jede Wolfspilge. Das Angebot aber hat die gewerbsmäßigen Wolfspilger noch nicht veranlassen können, in ausgedehnterem, beachtenswerthem Maßstabe sich hinter die Vieher herzumachen. Die Ursache hierfür liegt in den Bedingungen, unter welchen jene Prämien gewährt werden. Letztere werden nämlich nicht eher verabfolgt, als bis der Wolfspilger den Haren, zweifellofen Beweis geliefert, daß er den Wolf auch wirklich auf dem Territorium des Ranchbesigers erlegt, der die Prämie ausgezahlt.

Für die Vertilgung des Raubzeuges hat man wohl ein halbes Dutzend Entwürfe angenommen. Feuerwaffen sind nicht sehr wirksam, da die Wölfe vorzüglich sind und sich eines scharfen Spürsinns erfreuen. Häufig werden trüchtige Wölfsinnen von Cowboys niedergebitten, mit dem Voffe gefangen und erhöfien. Manchmal macht man dem Räuberleben der Thiere auch durch Erstickung ein Ende. Man wirft in die Höhlen, in der die Wölfe ihre Jungen aufbringen, eine dicht zusammengepackte Masse Baumwolle, die mit feuchtem Schwefelmehl oder anderen Substanzen getränkt ist, und entzündet die Masse. Der Eingang zu der Höhle wird mit Lehm verstopft und der letztere fest niedergebretet. Auf diese Weise macht man oft 6, 10 und 11 Wölfe, jungen und alten, schnell den Garau.

Eine andere wirksame Methode zur Vertilgung der Wesien, gleicht darin, daß man in ein flaches, glattes Brettsäck vier oder mehr Löcher bohrt und diese mit Rindseif verstopft, das mit Strichnien getränkt ist. Die Wölfe ledten von dem Fett und werden eine leichte Beute des Giftes. Als erfolgreich haben sich ferner Strichnien-lapseln, in Rindfleischlücken gestekt, erwiesen, sowie Stahlfallen, mit rohem Rindfleisch als Köder. Im Ganzen genommen aber sind die Resultate dieser Wölfe-Ausrottungsmethoden kaum der Rede werth.

Unter dem oben erwähnten Prämien-Gesetze bezahlte der Staat die festgesetzte Prämie für jeden abgelieferten Wölfs-„Stalp“ gleichviel woher derselbe kam. Diese Gesetzmäßigkeit führte zu Mißbrauch. Man importirte Wölfskopfthäute aus anderen Staaten oder unterhielt gar Wolfspare, um Junge zu bekommen. Die Manipulation bezahlte sich ja. Nichtsbedeutender wird man in Colorado die höchsten Aufreingungen machen, um die Legislatur zur Beseitigung einer neuen Prämien-Vorlage zu bewegen.

Wie der Schöpfhöl die Farm rettet. Vater war krank und die „Wortage“ auf der Farm wurde still; ich sah im „Christian Advocate“ mit W. M. Reig, Station N. St. Louis, Mo., einen „Wolfs-Kombination Tigger“ für 18 Centen beschreiben, den ich kaufte und benutzte. Ich sah, daß der „Dipper“ gebraucht werden kann als Fruchtbaumzähler, als einjähriger Schöpfhöl, als einjähriger Zähler, als einjähriger Zähler und als einjähriger Zähler. Diese alle verschiedenen Zwecke für die der „Dipper“ gebraucht werden kann, machen ihn zu einem sehr nützlichen Artikel, daß ich kaufte und benutzte. Ich kaufte ihn für 18 Centen im Monat erbringen. Wenn Ihr Recht gebührt, so könnt Ihr auch kaufen, wenn Ihr dies vermag. W. M. Reig, Station N. St. Louis, Mo., schickt Euch eine Probe für 18 Centen. (Stamps—nicht zählen.) John G. R.

Bucklen's Arnica Salbe. Die beste Salbe in der Welt für Schnitte, Querschnitte, Wunden, Geschwüre, Salzfuss, Ausschlag, geprüngene Hände, Frostbeulen, Flechten, Hühneraugen, und alle Hautkrankheiten und heilt sicher Hämorrhoiden oder braucht nicht bezahlt zu werden. Garantirt Zufriedenheit zu geben oder keine Bezahlung verlangt. 25c. die Schachtel, bei A. W. Buchheit.

Eine Buttermaschine, die in einer Minute buttert. Ich bin mein ganzes Leben lang in der Mithereit gewesen und habe oft eine Stunde gebraucht bis ich Butter machte, also ma ich von einer Buttermaschine habe, die in einer Minute buttert, beschloß ich, sie zu kaufen. Sie benutzte eine einfache Maschine, die ich nicht nur bald in einer Minute buttern konnte, ich erhielt auch mehr und besser Butter als mit der gewöhnlichen Buttermaschine. Dies ist die einzige Information für Buttermaschinen. Die Buttermaschine arbeitet leicht und hat ein solches leichtes Futter in weniger als 60 Sekunden. Ich habe 2 Tausend dieser Buttermaschinen verkauft in letztem Monat. Jeder Buttermacher der mich in monatlich als einer Minute buttern sah, sagte eine. Ihr könnt alle gewöhnliche Butter in weniger als 60 Sekunden. Ich habe für ein 3. 8. Vollen & Co., St. Louis, Mo., abgesetzt, die diesen neuen und prompten und freundlichen Anweisungsbüchern. 7-10-12-18 Ein Mithereitbesitzer

Die Burlington. Ich, um 7 Meilen, die kürzeste Linie zwischen Grand Island und Omaha; Die kürzeste Linie zwischen Grand Island und Tacoma und anderen Punkten an der Pacificen Küste; Um 384 Meilen die kürzeste Linie zwischen Grand Island und Epokane, Wash.; Die einzige Linie, die durchlaufende Reolining Chair Cars zwischen Grand Island und Kansas City und St. Louis führt. Für nähere Information geht nach dem B. & M. Depot oder abdriftet: J. H. S. Connor, Agt.

Henry J. Voss, Cigarren-Fabrikant, und Händler in Rauch- und Kau-Tabak, Cigarrenspitzen und Raucher-Utenilien überhaupt. Fabrikant der altbewährten A. O. D. Cigarren, die beste 3c-Cigarre. 3te Str., Grand Island. 68

Dr. G. Roeder, Deutscher Arzt. Arzt und Wundarzt des St. Francis-Hospital. Office über Buchheit's Apotheke, Grand Island, Neb.

W. H. Thompson, Advokat und Notar, Praxistirt in allen Gerichten. Grundeigentums-Geschäfte und Colleetionen eine Spezialität.

Ein dankbarer Patient, der seine unerschöpfliche Heilung von schmerzern Leben einer in einem Doliosbuch angegebeneu Ageneri verdankt, löst durch seine heilende Kraft aus seine leidende Situation über die Maschine. Jeder Kranke, der diese wertvolle Werk genau nachschlägt, wird einhalt es Rezept, in jeder Apotheke gesund werden können. Adressirte: Private Clinic & Dispensary, 23 West 11th St., New York, N. Y.

COLUMBIAN PRIZE WINNERS, CONOVER PIANOS, CHICAGO COTTAGE ORGANS, WERE GIVEN HIGHEST AWARDS At the World's Exposition for excellent manufacture, quality, uniformity and volume of tone, elasticity of touch, artistic cases, materials and workmanship of highest grade. CATALOGUES ON APPLICATION FREE. CHICAGO COTTAGE ORGAN CO., CHICAGO, ILL. LARGEST MANUFACTURERS OF PIANOS AND ORGANS IN THE WORLD.